

UKW, von der Radio-Revolution zum Auslaufmodell.

Vor 65 Jahren läutete die Ultrakurzwelle eine regelrechte Revolution im Radio ein. Heute kämpft UKW immer heftiger mit der digitalen Konkurrenz und muss sich trotz technischer Weiterentwicklung eingestehen, dass die Jahre wohl gezählt sind.

DIGITALRADIO Deutschland hört besser Radio mit DAB+ Digitalradio!

Die Deutschen steigen immer mehr auf DAB+ um. Der Digitalradio-Empfang bringt Ihnen noch mehr Programme in noch besserer Qualität . ohne Rauschen und ohne Knistern. Die Einführung des Radiosystems DAB+ im August 2011 war ein großer Schritt in der Welt des Digitalrundfunks zu besseren Sound. Mittlerweile sind deutschlandweit mehr als 14 Radiosender sowie zahlreiche Regionalprogramme in erstklassiger Klangqualität zu hören.

DAB+ Pilotversuch in Wien wurde verlängert.

Der DAB Wien Pilotversuch wurde von der KommAustria um ein weiteres Jahr bis April 2017 verlängert. Außer Welle 1 werden alle derzeitigen Stationen weiter abgestrahlt. Die meisten Stationen senden bereits Titel und Interpret und manche auch bereits die Cover der gespielten Lieder. Auch Journaline (Textdienst) wurde bereits getestet.

----- o -----

Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR) legt Studie zu Erfolgsaussichten von DAB+ in Österreich vor.

-- KommAustria kündigt Ausschreibung zu DAB+ an. --

Bedarfserhebung der Medienbehörde zeigt Marktinteresse an Einführung von digitalem Hörfunk . RTR-Geschäftsführer Grinschgl stellt Förderungen in Aussicht.

Demnach sind die im Jahr 2016 in Österreich vorliegenden Erfolgs-Voraussetzungen für eine Einführung von Digitalradio schwierig und mit erheblichen Herausforderungen und Erfolgsrisiken konfrontiert. Unter den aktuellen Rahmenbedingungen bestehen kaum Voraussetzungen für einen profitablen Business Case", heißt es in dem vorgestellten Dokument. Daher möchten die Privatradiobetreiber die Voraussetzungen radikal ändern. Sie fordern ein Verkaufsverbot für Radioapparate ohne Digitalempfang. Außerdem sollen Autohersteller gezwungen werden, jedes neue Auto mit einem DAB+-Empfänger auszuliefern. Diese Forderungen finden sich immer wieder praktisch gleichlautend in veröffentlichten Stellungnahmen der Privatradiobetreiber, die sich natürlich auch viel höhere Subventionen wünschen. Zudem wird die Forderung nach zwangsweiser Ausstattung neuer Handys mit DAB+-Chip ventiliert.

Und natürlich soll das Ende der UKW-Ausstrahlung absehbar sein . aber nicht zu schnell, denn ohne UKW gingen die Privatradios sofort pleite.

Insgesamt haben sich 19 Programm - und vier potenzielle Infrastrukturbetreiber gemeldet, die DAB+ haben möchten (Der ORF bekundete hier vorerst kaum Interesse). **Für die zuständige Behörde KommAustria ist das genug, um bereits im Jänner 2017 die entsprechenden Frequenzen auszuschreiben.**

Geprüft werde noch, ob ein oder gleich zwei bundesweite Multiplexe, die bei sehr guter Qualität bis zu 15 Radioprogramme transportieren können, sowie weitere regionale Multiplexe auszuschreiben sind.

Mag. Michael Ogris, Vorsitzender der Medienbehörde KommAustria, über Resultate der Bedarfserhebung:

Danach hätten sich ausreichend Interessenten gefunden, um nun eine Ausschreibung für Anfang des Jahres 2017 vorzubereiten, sowie weitere regionale Multiplexe auszuschreiben.

Auf der Hand liegt: Ohne ORF hat DAB+ überhaupt keine Chance, so stark ist seine Marktdominanz. Das sehen auch die privaten Mitbewerber so. Der ORF würde für DAB+ gerne eine ganze Reihe zusätzliche Radioprogramme produzieren, doch genau dagegen wehren sich die Privatradios. Denn dann säne ihr sowieso geringer Marktanteil noch weiter.

Es liegen noch viele Steine im Weg, denn DAB+ kostet.

Gleichzeitig sind die Kosten für die meisten Programmanbieter deutlich höher: Sie müssen sowohl für UKW- als auch DAB+-Sender zahlen, und zusätzlich in DAB+-Zusatzdienste investieren. Dazu kommt ein mehrjähriger Werbeaufwand, um DAB+ bekannt zu machen.

"Erheblicher Subventionsbedarf" ist die logische Folge. Der Steuerzahler soll Millionen für Endgeräte, Werbeaktionen, die Programmproduktion und den technischen Sendebetrieb springen lassen. Die RTR stellt bis 2020 drei Millionen Euro in Aussicht. Die Privatradios wünschen sich das aber jährlich. Der öffentlich-rechtliche ORF fordert sogar 50 Millionen pro Jahr, davon zwölf Millionen für den parallelen Sendebetrieb und den Rest für "projektbezogene Mehrkosten".

Auch die Tunnelversorgung ist gänzlich ungelöst:

Österreich ist auf Grund seiner Topografie wie Schweden oder Norwegen ein extrem tunnelreiches Land. Sogar im DAB-Vorzeigeland Norwegen sind nur 10% der Tunnels mit DAB versorgt. Insbesondere die Ö3-Hörer haben sich aber daran gewöhnt, den Verkehrsfunk ohne Unterbrechung von Eisenstadt bis Bregenz zu hören.

Das ist auch eine Frage der Verkehrssicherheit. Die Versorgung im Tunnel ist aber sehr teuer, weil jeder Tunnel extra ausgestattet werden muss und dafür Sorge zu tragen ist, dass die Tunnelwarte aus Sicherheitsgründen jederzeit Durchsagen machen können. Die DAB-Versorgung im Tunnel ist kostspieliger, weil im Gegensatz zur UKW-Versorgung kein ~~s~~Umsetzer verwendet kann, sondern stets ein Kleinsender (ein eigener (Re-)Multiplexer) benötigt wird. Die bereits für UKW kostspielige Tunnelversorgung wird dadurch nochmals verteuert. Die hohen Kosten sind auch der Grund dafür, dass noch immer nicht alle Tunnels mit ~~s~~Österreich 1% versorgt sind. Während in der Schweiz der Staat diese Kosten trägt, ist diese Frage in Österreich noch völlig ungeklärt.

Im Fall dass diese Kosten nicht getragen werden, würde DAB+ für Autofahrer stark an Attraktivität verlieren.

Um eine dem heutigen UKW-Netz vergleichbare ~~s~~deep-indoor-coverage mit DAB+ zu erreichen, ist eine um ca. 30% höhere Anzahl von Senderstandorten erforderlich. Im Zuge des DAB+ Pilotprojektes konnte dieser Sachverhalt durch erste Messungen bestätigt werden. Der Medianwert für einen rauschfreien UKW Empfang liegt unseren Messungen zufolge ca. 5dB niedriger als für einen ungestörten DAB+ Empfang. Dieser Punkt ist auch insofern kritisch als eine Verschlechterung des UKW Empfangs lediglich mit stärkerem Rauschen einhergeht, was für den Zuhörer zwar eventuell störend ist, aber es weiterhin ermöglicht dem Programm zu folgen.

Bei DAB+ kommt es, sobald die Möglichkeiten des Fehlerschutzes ausgereizt sind, zu einem Totalverlust des Signals. Zu dieser Problematik ist bereits eine weitere vertiefende Messkampagne in Vorbereitung, die eine exaktere Planung eines zukünftigen DAB+ Netzes ermöglichen soll. Hinsichtlich der Empfangsqualität ist zudem anzumerken, dass das VHF Band durch "man-made-noise", vor allem im urbanen Raum wesentlich stärker gestört wird als das UHF oder das UKW Band. Vor allem LED Lampen führen aufgrund der darin verwendeten Schaltnetzteile zu Problemen beim Inn-Haus-Empfang. Dies ist in Deutschland bereits als Störquelle erkannt worden.

Ein weiteres Problem stellt das von manchen Kabelnetzbetreibern eingesetzte Verfahren zur Steigerung der Übertragungsrates für Internetverbindungen sDOCSIS 3.1%dar. Einerseits kann dadurch DAB nicht in Kabelnetze eingespeist werden, und andererseits stören schlecht geschirmte Kabelnetze den DAB+ Inn-Haus-Empfang.

UKW ist krisenfest. So wird das wirtschaftliche Risiko für DAB+ hoch. Denn die Österreicher haben nicht auf Digitalradio gewartet. Umfragen zeigen, dass sie mit dem UKW -Radioangebot zufrieden sind. Und jeder Haushalt kann UKW-Radio empfangen und verfügt im Schnitt über fünf UKW-Radios, die billig und einfach zu bedienen sind. Übrigens man kann sich auf sie verlassen. "Unter technisch-strukturellen Gesichtspunkten ist ein UKW-Rundfunknetz zuverlässiger in der Krisenkommunikation einsetzbar, als ein digitales Rundfunknetz", stellt die Studie weiter fest.

Ob aber eine Einführung von Radioanbietern erfolgversprechend durchgeführt werden kann, müsse von den entsprechend motivierten Unternehmen selbst beurteilt werden. Sie müssten sich jedenfalls dem Wettbewerb mit den UKW-Marktführern und erforderlichen, hohen Investitionen in Programm, Netzaufbau und vor allem Marketing stellen und das angesichts einer zu erwartenden, mehrjährigen Phase ohne große Werbeerlöse.

In einigen Ländern, wie z.B. der Schweiz wird UKW bereits abgeschaltet.

Um den Unternehmen am österreichischen Radiomarkt die nötige Planungs- und Investitionssicherheit zu geben, ist zudem die Klarstellung zu treffen, dass mit der DAB+ Einführung langfristig (zumindest bis 2030) keine Abschaltung der UKW-Versorgung geplant wird.

DAB+ wäre somit langfristig ein Zusatzangebot zum bestehenden Hörfunkmarkt.

Die Studie sEinführung von Digitalradio in Österreich% sowie die Ergebnisse aus der Bedarfserhebung werden auf der Website der RTR veröffentlicht:

www.rtr.at/de/inf/SchriftenreiheNr12016

www.rtr.at/de/m/Interessenerhebung_DAB_plus